Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 16 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend! | Halver Samstag, den 19. Januar 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der seit einigen Tagen erwartete deutsche Geschäftsträger in Paris, Herr v. Hoesch, ist in Berlin eingetroffen.

* In Berliner parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß von einer Einberufung des Reichstages vor Ende Januar nicht die Rede sein werde.

* Generalkonsul Clive hat erneut mit Vertretern der deutschgesinnten politischen, wirtschaftlichen und religiösen Verbände der Pfalz verhandelt.

* In Frankreich finden wegen der Unmöglichkeit, bei dem jetzigen Frankenstand Rohstoffe heranzuschaffen, Betriebsstillegungen statt.

* Die Abstimmung über die Mißtrauensanträge der Arbeiterpartei und der liberalen Partei gegen das Kabinett Baldwin wird in London Montag abend erfolgen.

Wird es besser?

Von einem sachverständigen Volkswirtschaftler wird uns geschrieben:

Fast könnte man es meinen. Aber wir Deutsche sind ja schon zufrieden, wenn es uns eine Zeitlang nicht täglich schlechter geht. Wenn wir nicht jeden Morgen mit dem Gedanken erwachen: wie wird heute der Dollar stehen? Eine ganz leise Hoffnung ist in unsere Herzen eingezogen, daß wir vielleicht — mehr wie ein „vielleicht" können wir uns aber nicht zugestehen — über den tiefsten Stand unseres Elends hinaus sind. Daß vielleicht, vielleicht es wieder langsam aufwärts geht.

Vor einigen Tagen konnte mitgeteilt werden, daß die Arbeitslosenziffer nicht mehr rasend schnell emporstieg, wie das seit Monaten der Fall gewesen ist, sondern daß sie ein wenig gesunken war. Daß mithin die Industrie die unproduktiven Arbeitskräfte ausgestoßen und nun mit steigender Beschäftigung wieder neue brauchte, um sie für die wirklich produktive Arbeit zu verwenden. Vermehrter Absatz auf dem Inlands- ebenso wie auf dem Auslandsmarkt hatte aber zur Voraussetzung eine Herabminderung der Preise. Eine Reihe von Industrien behauptet, zurzeit unter den Gestehungskosten zu arbeiten. Dabei ist eine Differenzierung des Inlands- und des Auslandspreises nicht mehr möglich, und lange Zeit läßt sich eine unrentable Produktion natürlich nicht durchführen. Das Nachgeben der Rohstoffpreise milderte die Gefahr nur in geringem Maße; entscheidend können hier nur die Rentenbankkredite sein, die zu einer Umorganisation des Betriebes verwendet werden müssen. Zu einer Rentabilisierung des kreditbedürftigen, aber kapitalistisch zehrenden Unternehmens. Im übrigen ist ja eine, wenigstens teilweise, Befriedigung dieses Kreditbedürfnisses auch auf privatem Wege, also durch die Banken, aber auf normalem Wege, nämlich auf der Grundlage der Bankdepositen, möglich. Denn das Geld, die Ersparnisse am Volkseinkommen, werden nicht mehr der Börse, sondern, wie einst in Friedenszeiten, den Banken zugeführt, weil man ja jetzt nicht mehr — vorläufig nicht mehr — mit der Entwertung der geliehenen Kapitalien rechnet und wieder an die Verzinsung des Geldes denken kann. Hoffentlich werden nun aber die Banken endlich ihrerseits daran gehen, sich ihre Zinspolitik einmal etwas näher anzusehen: 13 und mehr Prozente für wertbeständige Kredite können nur dazu führen, daß man sich an billigere ausländische Banken wendet, was leider schon in sehr großen, viel zu großen Ausmaßen geschehen ist.

Goldbilanzierungszwang und Rentenmarkberechnung hätten aber ihre Wirkung nicht ausüben können, wenn von seiten des Reiches neue Störungsmomente in die wirtschaftliche Entwirrung und Klärung hineingetragen worden wären. Nun ist ja das Reich in der glücklichen Lage, für eine ganz kurze Zeit endlich einmal einen wirklichen Überschuß im ordentlichen Haushalt aufzuweisen: in der ersten Januardekade haben die Einnahmen die Ausgaben übertroffen. Allerdings ist das nur geschehen, weil ein Teil der ordentlichen Ausgaben zurückgestellt worden ist, und bei der nächsten Abrechnung wird es wohl ein bißchen anders aussehen. Aber wir sind ja dankbar für den Erfolg, den uns ein Tag bringt; denn man darf sich nicht darüber täuschen, daß die Lösung größter Aufgaben uns erst bevorsteht, ihre Erledigung bisher nur hinausgeschoben ist.

Und dieses Wissen läßt eine wirkliche Genugtuung über die kleinen Zeichen der Besserung wirtschaftlicher und finanzieller Natur nicht recht aufkommen. In Paris sitzt die Kommission, die uns die Balanzierung unseres Budgets vorschreibt. Die heißt aber: Steuern, Steuern und nochmals Steuern. Vor allem aber hat gerade jetzt, da das Reparationsproblem wieder angepackt wird, der Franzose einen für die deutsche Wirtschaft katastrophalen Schritt unternommen: die Zollmauer um das besetzte Gebiet ist auf die vierfache Höhe gebracht worden. Nicht mehr 25 %, sondern 100 % der deutschen Zölle werden jetzt beim Eintritt deutscher Waren in das Rhein-Ruhrgebiet erhoben; das heißt also nichts anderes, als daß für dieses deutsche Gebiet von jetzt ab Restdeutschland zollpolitisches Ausland ist. Mehr noch. Durch eine einfache Ordonnanz der Rheinlandkommission sind 160 Positionen des deutschen Zolltarifs einfach umgeändert worden, nämlich so, wie es das französisch-belgische Interesse im besetzten Gebiet verlangt. Dort ist also mit einem Federstrich die deutsche Zollhoheit einfach beseitigt worden. Es ist eine politische Ungeheuerlichkeit, aber liegt in der Linie französischer Politik. Trennung des Ruhrgebietes vom Reiche bedeutet eine wirtschaftliche Katastrophe, weil dadurch der Produktionsprozeß von Rohstoffbearbeitung zur Fertigfabrikation mit gewaltigen Kosten belegt wird. Also auch die wirtschaftliche Zertrümmerung von Produktionszusammenhängen im Interesse der französischen Wirtschaftspolitik. Die Reparationen — das ist die dunkle Wolke, die über uns schwebt, und die Freude und die Hoffnung auf eine wirkliche Besserung in uns erstickt. Daß wir einigermaßen wieder ins Gleichgewicht kommen, gründet sich letzten Endes ja darin, daß wir diese Leistungen zum allergrößten Teil von Reichs wegen einstellten.

Was aus uns wird, hängt also, wie seit fünf Jahren, von der gleichen Frage ab: wie sie gelöst wird, kann erst die Zukunft lehren, die uns auch erst zeigen wird, ob aus der leichten, vielleicht trügerischen Besserung der Gegenwart eine Besserung auch für die Zukunft wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutsch-türkische Verhandlungen.

Der deutsche Gesandte in Bukarest, Freytag, ist in Konstantinopel eingetroffen. Er ist bevollmächtigt zur Aufnahme von Verhandlungen über die Wiederherstellung der diplomatischen und Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und der Türkei. Nach kurzem Aufenthalt wird er sich nach Angora weiterbegeben.

Förderung der Forst- und Weidewirtschaft.

Das Reichskabinett genehmigte den Entwurf einer Verordnung zur Förderung der Forst- und der Weidewirtschaft, durch die sowohl dem Eigentümer wie auch dem Nutzungsberechtigten die Verpflichtung auferlegt werden kann, bestimmte Maßregeln zur ordnungsmäßigen Bewirtschaftung der Waldungen auszuführen und abgeholzte Flächen aufzuforsten.

Roth contra Kahr.

Im Verfassungsausschuß des bayerischen Landtages hat der aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetretene Abgeordnete Dr. Roth, der Justizminister der ersten Kahr-Regierung, den Antrag eingebracht, die Aufenthaltsbeschränkungen aufzuheben. Abg. Roth bezeichnet den bayerischen Ausnahmezustand als rechtswidrig. Die Durchführung der Wahlen sein vollständig unmöglich, wenn das Generalstaatskommissariat weitbestehe. Minister Schweyer trat dem Abg. Roth scharf entgegen und bezeichnete diese Ausführungen als unwichtig. Der Antrag Roth wurde schließlich mit 15 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

Held verlangt ermäßigte Gütertarife.

Reichsverkehrsminister Oser hat in Dresden dem Ministerpräsidenten Heldt einen Besuch abgestattet. Im Anschluß daran fand eine Besprechung statt, an der auch der Finanzminister Dr. Reinhold teilnahm. Dabei hat der sächsische Ministerpräsident erneut zum Ausdruck gebracht, es sei wünschenswert, daß die Gütertarife etwas herabgesetzt würden.

Über den Attentäter Thormann,

der den Angriffsplan gegen General v. Seeckt geschmiedet hat, wird in einer Berliner Korrespondenz mitgeteilt, Thormann sei ein Mann, der sich viel in rechtsradikalen Kreisen bewegte und Eintritt in alle möglichen Organisationen zu erlangen suchte. Man traute ihm jedoch nicht allzu sehr, da nie recht festzustellen war, von welchen Einnahmen Thormann eigentlich lebte. Es war bekannt, daß er Vermittlungsgeschäfte machte, die nicht immer ganz unbedenklicher Art waren, und daß er bei der Ausführung solcher zweifelhaften Unternehmungen ziemlich skrupellos vorging. So war es bekannt, daß er hin und wieder Waffenschiebungen unternahm, ohne daß genau festzustellen gewesen wäre für wessen Rechnung er die Waffen ankaufte.

Eisenbahner gegen Bahnprivatisierung.

In München waren die Organisationsvertreter sämtlicher mittlerer Eisenbahnbeamten Bayerns, Württembergs und Badens versammelt und kamen zu dem einmütigen Entschluß, die Privatisierung der deutschen Reichsbahnen in jeder Form aus volkswirtschaftlichen und politischen Gründen unter allen Umständen abzulehnen.

Nordamerika.

× **Weitere Beschränkung der Einwanderung.** Dem Kongreß soll dieser Tage ein neuer Gesetzentwurf zugehen, der die Zulassung von nur zwei Prozent der im Jahre 1850 in den in Frage kommenden Ländern lebenden Bevölkerung für die Einwanderung vorsieht. Demnach würden im laufenden Jahre nur 170 000 Einwanderer der verschiedenen Nationalitäten in den Vereinigten Staaten zugelassen werden. Die Zahl belief sich im vergangenen Jahre auf 360 000.

Anschluß Bückeburgs an Preußen.

Der preußische Innenminister Severing und Ministerialdirektor Dr. Meister weilten in Bückeburg, um mit der Landesregierung und dem vom Landtag gewählten Ausschuß wegen der Anschlußfrage Vorverhandlungen zu führen. Die Erörterungen hatten lediglich informatorischen Charakter.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der diesjährige Reichslandbundtag findet am 26. Februar in Breslau statt.

Dresden. Die Haushaltsausschüsse des sächsischen Landtags haben den Antrag der Deutschen Volkspartei auf Einrichtung einer Goldnotenbank in Sachsen angenommen.

Berlin. Der zweite Bürgermeister von Berlin, Adolf Ritter, der Sozialdemokratischen Partei angehörig, ist im Alter von 53 Jahren an Herzschlag gestorben.

Altona. Das Mitglied des Preußischen Landtags, Hermann Thomas (Soz.), ist gestorben.

Hamburg. Das Amtsgericht Hamburg hat zum zweitenmal ein Rechtshilfeersuchen der bayerischen Volksgerichte abgewiesen, da das Amtsgericht die Volksgerichte nicht als zu Recht bestehend anerkennt.

Belgrad. Die Zusammenkunft Pasitsch-Mussolini zwecks Unterzeichnung des südslawisch-italienischen Vertrages soll zwischen dem 22. und 28. Januar stattfinden.

Dr. Schacht in Paris erwartet.

Acht Tage Verhandlungen nötig.

Nach Pariser Nachrichten wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht Sonnabend dort erwartet. Der amerikanische Sachverständige General Dawes soll die Auffassung haben, der Ausschuß werde etwa acht Tage mit dem deutschen Reichsbankpräsidenten zusammen arbeiten müssen, um ein genaues Bild von dem Gesamtkomplex der deutschen Währungs- und Finanzfragen zu erhalten. Danach werde dann der Ausschuß die geplante Reise nach Berlin antreten können. Dawes soll erklärt haben, daß die Berufung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nach Paris nicht auf seine, Dawes, sondern auf Veranlassung eines belgischen Delegierten erfolgt sei.

Dr. Wirth und die kommenden Neuwahlen.

Ein Aufruf an das Zentrum.

Der von seiner Erkrankung wiedergenesene Reichskanzler Dr. Wirth läßt einen Brief, den er soeben an den Zentrumsabgeordneten Joos gerichtet hat, veröffentlichen. Das Schreiben stellt sich als ein Aufruf an das Zentrum dar, der Äußerungen und Wünsche für seine Haltung in den wichtigsten politischen Fragen gibt. In dem Aufruf heißt es u. a.:

Getreu unserer Grundeinstellung nach dem großen Zusammenbruch des Jahres 1918 und während der Weimarer Nationalversammlung war unsere Sorge stets darauf gerichtet, die Einheit des Reiches mit Rhein und Ruhr als letztes Erbe einer großen Vergangenheit zu retten, und den demokratischen und sozialen Charakter des neuen Reiches durch unverdrossene und treue Mitarbeit, die sich keiner Verantwortung entzieht, zu vertiefen und zu befestigen. Ich bin der festen Überzeugung, daß unsere Politik gerade nach den schweren Erfahrungen des Jahres 1923 wieder erneut Verständnis im deutschen Volke gefunden hat, und es will mir scheinen, daß selbst diejenigen politischen Kräfte, die der alten Koalitionspolitik ohne innere Teilnahme zustimmten, und die ihr allzu lange unter verhängnisvollen Illusionen widersprachen und Kräfte und Nationalvermögen teilweise nutzlos verbrauchten, etwas gelernt haben.

Noch immer bemühen sich aber rein negative Kräfte, dem demokratischen Gedanken und dem Parlamentarismus, den demokratisch gerichteten Männern, Parteien und ihrer Politik die Schuld am Verfall Deutschlands zuzuschieben. Sie haben in den Jahren der Geldentwertung durch Aneignung eines Teiles des Nationalvermögens eine übergroße Macht an sich gerissen, die gegen den Staat und gegen den besitzlosen Teil des Gesamtvolkes einzusetzen sie heute im Begriff stehen. Der Augenblick ist gekommen, da wir um des Staates, seiner inneren freiheitlichen Entwicklung willen, Einspruch erheben und zu einer aktiven Gegenwehr alle auf dem Boden der Verfassung stehenden und gegen die soziale Reaktion gerichteten Kräfte aufrufen müssen. Ich bin deshalb der Auffassung, daß diejenigen Zentrumswähler, die es mit der Verfassung ernst nehmen und die Verpflichtung in sich fühlen, die Interessen des täglichen Volkes aller Stände und Schichten zu vertreten, bei der kommenden Wahl freimütig und entschlossen an die aufzustellenden Kandidaten die ernste Frage richten müssen und sollen, inwieweit der zu wählende Volksvertreter den wahren Bedürfnissen des Volkes nahe ist, die volle Verantwortung in sich fühlt und den Rechtsboden der Verfassung treu innehalten will.

Separatistenverordnungen ungültig?

Keine Anerkennung durch England.

Wie aus Paris verlautet, hat die Rheinlandkommission die Frage der Behandlung der Verordnungen der separatistischen Regierung in der Pfalz von der Tagesordnung abgesetzt. „Echo de Paris" schreibt, man glaube, daß die Verordnungen der Separatisten von der Rheinlandkommission nicht anerkannt werden würden, was im Verlaufe der Unterredung des englischen Botschafters mit Poincaré beschlossen worden wäre.

Die französische Kommission, die sich über gewisse Verhältnisse unterrichten soll, ist in Köln angekommen. Die Separatisten sind von Königswinter abgezogen, die Sonderbündlerfahne ist heruntergeholt. In Königswinter herrscht Jubel. Der englische General Clive hat seine Informationsreise durch die südliche Pfalz fortgesetzt.

30 % Friedensmiete in Preußen.

Für den Monat Februar.

Durch einen Erlaß des preußischen Wohlfahrtsministers an alle preußischen Gemeinden ist eine **Neuregelung der Mietenerhebung** geschaffen worden, die gegenüber der bisherigen umständlichen Berechnung der Mieten für Mieter und Vermieter **wesentliche Erleichterung** bringt. Die genannte Neuordnung tritt mit dem 1. Februar in Kraft.

Von diesem Tage ab werden, bezogen auf die Grundmiete, die aber als geringer Papiermarkbetrag in Wirklichkeit gar keine Rolle mehr spielt, folgende Zuschläge in Goldmark erhoben: 15 % der Friedensmiete für die Betriebskosten (die bisher in voller Höhe auf die Mieter umgelegt wurden), 10 % für Instandsetzungsarbeiten und Verschönerungsreparaturen und 5 % für Verwaltungskosten und Zinsendienst. Daraus ergibt sich im allgemeinen eine Februarmiete, die die Höhe von 30 % der Friedensmiete hat. In Häusern, wo die Mieter die Kosten der Verschönerungsreparaturen übernommen haben, ermäßigt sich dieser Betrag um 4 %, so daß ein Mietensatz von 26 % der Friedensmiete gelten wird. Wenn sich der für die Betriebskosten festgesetzte Betrag als nicht ausreichend erweist, so hat nach dem Erlaß der Vermieter das Recht, den Satz dafür bis um 3 % der Friedensmiete — also auf 18 % — zu erhöhen, so daß die Gesamtmiete im Höchstfall dann 29 ¼ der Friedensmiete betragen würde.

Krisenhafte Aufregung in Paris.

Der Währungssturz bedroht die Regierung.

Paris, 17. Januar.

Keine innere Frage hat seit langer Zeit so an die Weiterexistenz der jetzigen Regierungskombination getastet, als der Frankenabsturz der letzten Zeit. Die Situation ist derart geworden, daß Ministerpräsident Poincaré selbst alle Kräfte aufwenden will, um die Abwehraktion gegen die Gefahr zu leiten. Heute werden die Pläne zur Gesundung der Währung der Kammer vorgelegt. Poincaré wird das Wort zu einer kurzen Erklärung über die allgemeine Finanzlage ergreifen und die von der Regierung beabsichtigten Maßnahmen kurz zur Sprache bringen. Er wird dabei die Vertrauensfrage und den Aufschub der in der Sache gestellten Interpellationen bis nächsten Dienstag verlangen. Die Radikalen haben aber beschlossen, zu verlangen, daß diese Interpellationen sofort verhandelt werden. Da könnte es also bei der Vertrauensfrage zu einer scharfen Entladung kommen. Zum mindesten würde das Gewitter bis Dienstag grollend über der Regierung stehen, und was dann geschieht, weiß man nicht, zumal auch schon die Rede ist von diktatorischen Gewalten, also einem Ermächtigungsgesetz. Poincaré, der Verwüster Europas und des Franken, als allmächtiger Diktator, ist jedenfalls ein Gedanke, in dem weitgehende Möglichkeiten schlummern.

Mehr Metallgeld.

Statt 1 Mark 2½ Mark auf den Kopf.

Die Summe für Rentenpfennige in Metall war ursprünglich auf eine Mark pro Kopf der Bevölkerung, also auf 60 Millionen Rentenmark festgesetzt. Da der Bedarf des Verkehrs nach kleinen Zahlungsmitteln außerordentlich groß ist, hat man sich, nach einer Ankündigung, entschlossen, das Metallgeld auf 2½ Mark pro Kopf der Bevölkerung, also auf 150 Millionen Rentenmark zu erhöhen. Dies würde ungefähr den Zahlen des vor dem Kriege umlaufenden Metallgeldes entsprechen. Der Kredit der Rentenmark wird hierdurch nicht belastet.

Die technischen Schwierigkeiten, die sich anfangs bei den neuen Metallegierungen der Rentenpfennige ergeben hatten, sind nunmehr behoben. Die sämtlichen staatlichen Münzstätten arbeiten mit Hochbetrieb. Es ist in den nächsten Tagen damit zu rechnen, daß eine größere Anzahl von kleinen Münzen in den Verkehr kommt.

Die Richter für Hypothekenaufwertung.

An Reichsregierung und Reichstag.

Der Vorstand des Richter-Vereins beim Reichsgericht hat an die Reichsregierung und den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der es u. a. heißt:

„Nach Zeitungsnachrichten erwägt die Reichsregierung eine Maßnahme, durch die eine Aufwertung von Hypotheken und wohl auch anderer Geldansprüche verboten werden soll. Der Vorstand des Richter-Vereins des Reichsgerichts würde glauben, gegen seine Pflicht zu verstoßen, wenn er es unterließe, seine warnende Stimme hiergegen zu erheben. Niemand wird dem Reichsgericht den Vorwurf machen, daß es vorschnell und unüberlegt die Gleichung Mark gleich Mark aufgegeben habe. Wenn der höchste Gerichtshof, das Reichsgericht, nach sorgfältiger Erwägung des Für und Wider zu einer solchen Entscheidung gelangt ist, so glaubt er von der Reichsregierung erwarten zu dürfen, daß die von ihm vertretene Auffassung nicht durch einen Machtspruch des Gesetzgebers umgestoßen wird."

Stand der Lebenshaltungskosten.

Um 1,8% gesunken.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für Montag, den 14. Januar, auf das 1,11billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,13 Billionen) ist demnach eine Abnahme von 1,8% zu verzeichnen.

*

Keine Veränderung der Großhandelspreise.

Die auf den Stichtag des 15. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts beträgt 119,8 und zeigt gegenüber dem Stande vom 8. Januar (119,7) keine wesentliche Veränderung. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Lebensmittel 106,9 (am 8. Januar ebenfalls 106,9), davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln 84,9 (84,2), Industriestoffe 143,9 (143,6), davon die Gruppe Kohlen und Eisen 140 (140,2), ferner Inlandswaren 111,4 (111,7), Einfuhrwaren 161,6 (160). Besonders auffällig ist in dieser Aufstellung die Ziffer für Industriestoffe, die mit 143,9 über allen anderen Inlandswaren stehen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 19. Januar 1924.

□ **Die Notgeldfälschungen.** Bei den Fälschungen von Reichsbahn- und Reichsbanknoten werden Millionenscheine durch Veränderung des „M" in „B" in Billionenscheine verwandelt. Bei manchen Noten der Reichsbahn ist diese Verfälschung nur schwer zu erkennen. Damit sich unsere Leser in Zweifelsfällen selbst beraten können, geben wir nachstehend eine Liste der von der Reichsbahn bis heute ausgegebenen Scheine bekannt. Nicht wertbeständiges Notgeld (die Zahlen bedeuten den Nennwert des Geldes, die Tage das Ausgabedatum): 1 Million — 12. August 1923, 2 Millionen — 20. August 1923, 5 Millionen — 22. August 1923, 10 Millionen — 2. September 1923, 20 Millionen — 18. September 1923, 50 Millionen — 18. September 1923, 100 Millionen — 25. September 1923, 200 Millionen — 10. Oktober 1923, 500 Millionen — 10. Oktober 1923, 1 Milliarde — 18. Oktober 1923, 10 Milliarden — 18. Oktober 1923, 20 Milliarden — 18. Oktober 1923, 50 Milliarden — 18. Oktober 1923, 100 Milliarden — 27. Oktober 1923, 200 Milliarden — 5. November 1923, 500 Milliarden — 3. November 1923, 1 Billion — 27. Oktober 1923, 2 Billionen — 6. November 1923, 5 Billionen — 27. Oktober 1923, 10 Billionen — 27. Oktober 1923, 20 Billionen — 5. November 1923. Wertbeständiges Notgeld: 1/10 Dollar — 23. Oktober 1923, ¼ Dollar — 23. Oktober 1923, ½ Dollar — 23. Oktober 1923.

\+ **Kierspe,** 18. Jan. Auf die im Inseratenteil angekündigte Jahres-Hauptversammlung der Nachbarschaft Kierspe am Sonntag nachm. 5 Uhr im Berliner Hof wird an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

× **Halver,** 19. Jan. Die Eheleute Emil Schader und Frau, Alma Berta geb. Krone, Hagenerstr. hierselbst, können am Montag, den 21. d. Mts. das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Wir gratulieren.

= **Halver,** 18. Jan. Vorsicht bei Glatteis. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute vormittag am Märkischen Werk. Aus dem Betrieb kommend, kam ein dort beschäftigter Arbeiter zu Fall und verletzte sich derart, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Arzt konstantierte einen Rippenbruch und Rippenquetschung.

= **Halver,** 18. Jan. Der Haus- und Grundbesitzerverein für den Amtsbezirk Halver hielt am gestrigen Abend seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die erschienenen Mitglieder, welchen Ausführungen der Jahresbericht seitens des Geschäftsführers folgte. Letzterer streifte die Arbeit innerhalb des letzten Geschäftsjahres und die Lage der Wohnungswirtschaft im allgemeinen. Der Kassenbericht wies ein Defizit auf, das aber durch freiwillige Unterstützung hinlänglich gedeckt wurde. Die Ergänzungswahl des Vorstandes ergab Wiederwahl sämtlicher ausscheidender Mitglieder durch Zuruf. Der Beitrag wurde auf jährlich 4 G.-Mk. festgesetzt, zahlbar in vierteljährlichen Raten, eine Vorauszahlung für das Jahr oder ein größerer Teilbetrag wurde als erwünscht erachtet. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß die Arbeit des Zentralvorstandes außer intensiver Arbeit bedeutende geldliche Unterstützung erfordere und daß es Pflicht jeden Hausbesitzers sei, im letzten Kampf um die Beseitigung der Zwangswirtschaft, vornehmlich im laufenden Jahr diesen durch Zahlung der Beiträge zu unterstützen. Nach Erledigung von Anfragen verschiedener Richtung auf dem Gebiet des Wohnungswesens konnte die Tagung gegen 10 Uhr geschlossen werden.

Lüdenscheid, 18. Jan. Herr W. Winter, der mit seinen 60. Jahren vor kurzem nach Amerika auswanderte, um sich dort eine neue Heimat und Existenz zu gründen, schreibt zu seiner glücklich verlaufenen Ueberfahrt u. a.: Eine Ozeanfahrt mit dem Auswandererschiff ist ein Erlebnis ganz besonderer Art, besonders noch, wenn man in die wunderbare Verpflegung des Norddeutschen Lloyd gerät. Der allergrößte Teil der Mitfahrer futtert sich während der 10tägigen Seefahrt erst mal wieder gründlich durch, die Farbe im Gesicht wird eine andere, die Seeluft stärkt und die Lloydküche noch mehr. Was da an Bord sofort auffällt, ist Ordnung, die Disziplin vom Kapitän hinab bis zum letzten Schiffsjungen. Hier ist Hanseatengeist mit Preußenschliff gemischt. Unser Schiff ist der 12 000 Tonnendampfer „Sierra Ventana", der zum dritten Male ausfährt. An Bord schwirren alle deutschen Dialekte durcheinander, Industrie und Landwirtschaft, Handel und Handwerk. Nord und Süd ist vertreten. So nach und nach findet man sich zu einander, das Herz bahnt sich den Weg zu andern Herzen. Da werden erschütternde Lebensschicksale ausgetauscht; niemand, dem nicht die vaterländische Tragik auf irgend eine Weise mitgespielt hat, Da fällt in der 3. Klasse ein scharf geschnittenes Aristokratengesicht auf. Es ist der Sprößling eines alten Baltischen Adelsgeschlechtes, derer von Plettenberg, der westwärts zieht, da für ihn daheim im Baltenlande kein Boden mehr ist. Die Auswanderer glauben alle an ihren Stern. Abenteuerer sind nur recht wenige unter ihnen. Was sie suchen, ist Arbeit und Ordnung. Das sollten sich alle die merken, welche sich daheim berufen fühlten, zu regieren, sie haben mit ihrer Kunst wertvolle Kräfte aus dem Vaterland herausregiert. Wenn dereinst nach Jahren die Zahl derer bekannt wird, die draußen ein neues Deutschtum begründeten und damit die Erde mit neuen Lebensfäden ihres jetzt irregeführten Volkes umspannten, dann wird die Geschichte ihr scharfes Urteil sprechen über die, welche glaubten, in des Reiches schwerster Stunde das Ruder führen zu können. Ihr Menetekel wird nicht ausbleiben. Der Geist, der 4 Jahre gegen eine Welt Stand hielt, ist gerade in ihnen nicht ausgestorben. Die fünfzig Jahre des stolzen Bismarckreiches sind noch lange nicht ausgelöscht aus ihren Herzen. Im Gegenteil. Die neuen Kolonien, die da jetzt in aller Welt gegründet, werden es beweisen. Somit lasset uns in Frieden fahren, ihr Brüder und Schwestern daheim, wir gehen dem Deutschtum nicht verloren und wer weiß, wann die Stunde kommt, da wir berufen sind, unserm teuren Vaterlande noch große Dienste zu leisten.

Iserlohn, 18. Jan. Zu der Meldung über die Verhaftung des Obermeisters der Bäckerinnung erfahren wir, daß der Obermeister auf Befürwortung des Oberpräsidenten aus der Schutzhaft entlassen ist.

Essen, 17. Jan. Albert v. Waldthausen †. Der Senior der Familie v. Waldthausen, Albert v. Waldthausen, ist im Alter von beinahe 90 Jahren gestorben. Er war ursprünglich Bankier, beschränkte sich aber später in der geschäftlichen Betätigung auf seine großen Beteiligung an zahlreichen industriellen Werken. Bekannt war er als Historiker, der sich besonders der Familienforschung angenommen hat.

Bochum, 17. Jan. Die Sonderstrafkammer verhandelte gestern in der Straffache gegen die Belagerung des Hauses des Gemeindevorstehers August Bahrenberg in Querenburg am 28. Mai vorigen Jahres. An dem Tage bildete sich auf der Zeche Klosterbusch eine Menge von 40 Personen und zog gegen das Haus des Bahrenberg. Dieser sollte mit seinem Sohne aus dem Hause geholt werden, weil der letztere dem Selbstschutz angehörte. Die Menge war mit dicken Knüppeln bewaffnet. Während der Vater als Gefangener mitgenommen werden sollte, wollte man den Sohn erhängen. Das Haus wurde umzingelt. Man schlug gegen die verschlossene Haustür und verlangte Einlaß. Andere versuchten durch den Keller ins Haus zu gelangen. Die Insassen wurden derartig in Angst gesetzt und bedroht, daß sie in die äußersten Winkel des Hauses, Keller, Boden und Stall, flüchteten und sich verborgen hielten. Bahrenberg und sein Sohn waren nicht anwesend. Inzwischen rüsteten sich die Nachbarn zum Schutze der Familie Bahrenberg. Als die Belagerer das merkten, zogen sie wieder ab. Bei diesem Auflauf sollten sich die Bergleute Wilh. Peters, Ferdinand Wittermann, Gustav Kestermann und Wilhelm Gerhold von Querenburg beteiligt haben, weshalb gegen sie die Anklage wegen schweren Landfriedensbruchs erhoben worden war. Kestermann und Gerhold erzielten Freisprechung. Die beiden übrigen wurden im Sinne der Anklage Peters zu 3 Monaten Gefängnis und Wittermann zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bochum, 17. Jan. Die Franzosen haben das Untersuchungsgefängnis des Amtsgerichtes geräumt. Die

---

„Flammen"

Roman von Hans Schulze.

49) Nachdruck verboten

„Bestellen Sie der Frau Baronin, wir wären nach der Pastorei gegangen", rief sie dann einem der Hausmädchen zu. „Mit dem Abendbrot braucht nicht auf uns gewartet zu werden." —

Zwanzigstes Kapitel.

Herta und Trude hatten sich aus dem sengenden Sonnenbrande des Vorplatzes sogleich in den Schatten der Buchenallee geflüchtet und wandten sich dann am Rande des Rosengartens zur See hinunter.

Trotz der vorgerückten Nachmittagsstunde war es noch immer drückend heiß.

Das Kavalierhaus ragte wie ein alter, verlassener Tempel in die große Stille hinein, das verschnörkelte Dach vom Sonnenglanz überflimmert.

In dem duftigen Blau des Himmels schwamm nur ein einziges weißes Wölkchen und trieb still dahin, wie ein vom Sturm zersplissenes Segel. —

„Das gibt heute noch ein Gewitter!" meinte Trude, ihm prüfend nachblickend. „Weißt du, Herta, wir holen schnell noch unser Morgenbad nach. Zu dem langweiligen Brautpaar kommen wir noch immer früh genug!"

Sie hatten sich auf der Bank, an ihrem alten Badeplatz niedergelassen und schauten auf die metallisch blinkende Wasserweite des Sees hinaus, über der ein Mückenschwarm wie eine leise summende Säule stand.

Herta bohrte die Spitze ihres Sonnenschirms unschlüssig in ein am Boden liegendes Korkenstück.

„Ich habe heute keinen rechten Schneid mehr zu baden, aber ich will gern auf dich warten!"

Trude hatte sich in ihrer lebhaften Art bereits ihre Taille aufgehakt.

„Also los!" rief sie durch die Tür des Badehäuschens zurück. „In zwei Minuten bin ich ausgezogen!"

Dann stand sie in ihrem seidenen Badetrikot schlank und braun wie eine zierliche Bronzefigur in dem weichen Sand des Ufersaumes und ließ sich den leise vorschwellenden Gischtstreifen des Wassers um die schmalen Füße spielen.

„Ich rudere erst noch ein Stück auf den See!" sagte sie, die runden Arme wohlig reckend. „Hier in der Bucht wird man ja von den Mücken rein aufgefressen!"

„Aber Trude, das Gewitter!"

„Ach was, das kommt vor dem späten Abend doch nicht herauf!" war die geringschätzige Antwort. „Und bis dahin sind wir längst wieder zurück. Du willst heiraten und bist noch immer so eine entsetzliche Bangbüx!"

Herta hatte die Hände in den Nacken gekreuzt, ihr Blick glitt sehnsüchtig über das ruhelose Gleißen und Glitzern zu ihren Füßen.

In die Strömung hinein, fortgerissen zu werden — immer weiter — bis ins Mittelmeer, in die blaue Unendlichkeit, das war es, wonach es sie gerade verlangte.

Vor ihren Augen flimmerte es plötzlich, wie von ungeweinten Tränen.

„Ich fahre mit, Trude", sagte sie, sich einen Ruck gebend. „Komm, wir wollen das Boot losmachen!"

— — — — — — — — —

Dann trieben sie aus der Bucht des Badestrandes gemächlich auf die Höhe des Sees.

Das Wasser sang und rauschte um den Kiel, und die Bilder der waldigen Ufer standen dunkel in der klaren Flut.

Herta hatte ihren Strohhut neben sich auf die Steuerbank gelegt und schaute verträumt zu der durchsichtigen Kuppel des Himmels empor, in der sich ein Fischreiher allmählich immer höher und höher schraubte.

Es war eine Stunde so voll tiefen Sommerzaubers, so friedvoll-ruhig, daß auch in ihrem Herzen wieder eine erste, leise Hoffnungsstimmung emporzukeimen begann.

„Weißt du übrigens, daß die Hansen Anfang nächster Woche Pahlowitz verläßt?" fragte sie auf einmal ganz unvermittelt.

Trude ließ überrascht die Ruder sinken.

„Da hat es doch sicher einen Krach gegeben!"

„Wahrscheinlich ist meine Schwester irgendwie auch hinter die Sache mit Alsleben gekommen. Und macht nun kurzen Prozeß und schickt die Dame nach Berlin auf ein Konservatorium!"

„Und Alsleben?"

Herta zuckte die Achseln.

„Da weiß ich noch gar nichts! Meiner Ansicht nach ist seine Stellung aber ebenfalls unhaltbar geworden, wenn Hella wirklich seinetwegen gehen sollte!" —

Eine Zeitlang schwiegen Herta und Trude, eine jede mit ihren Gedanken beschäftigt.

Eine Familie von Haubentauchern trieb in der Ferne vorbei wie eine Flottille von kleinen Schiffchen und verschwand dann plötzlich, nur einen Kreis langsam verschwimmender Ringe zurücklassend.

Das Boot lag jetzt ganz still auf der spiegelglatten Flut. Kein Lufthauch regte sich.

Nur Wasser ringsum und Blau und Sonne. — —

„Da siehst du nun, Herta; wie unnütz deine ganze Sorge um Heinz Jochen gewesen ist!" nahm Trude endlich wieder das Wort und schlug die schlanken, sanft gewellten Beine bedächtig übereinander. Wer denkt in acht Tagen noch an die Hansen! Sie liebt halt alle der Reihe nach durch und nun ist Herr von Alsleben anscheinend Favorit!"

Herta richtete sich höher empor.

„Glaubst du das wirklich, Trude? Ganz wirklich und aufrichtig? Oder redest du nur so, um mich zu beruhigen?"

„Aber Herta!"

„Sei mir nicht böse, doch ich bin in letzter Zeit so unsicher und mißtrauisch geworden! Es ist zwar nicht sehr christlich gedacht, aber ich habe heute nur den einen Wunsch, daß Fräulein Hansens Herzschmerzen sich bis morgen noch nicht gebessert haben möchten!„

„Damit wirst du ja nun wohl kaum Glück haben, denn wie ich die schöne Hella kenne, steht sie wieder aus dem Grabe auf, wenn sie sich einem hohen Adel noch einmal in ihrer ganzen Glorie präsentieren kann!"

„Ach, Trude, mir liegt ja doch nur an Heinz Jochen, daß sie nie, nie wieder mit ihm zusammenkommt!"

Mit einer ärgerlichen Bewegung warf Trude den Kopf zurück.

„Nun sind wir glücklich wieder auf dem alten Standpunkt. Wie oft hab ich dir eigentlich schon auseinandergesetzt, daß sich Graf Eickstädt seit seinem letzten Besuch in Pahlowitz um die Hansen überhaupt nicht mehr gekümmert hat. Er hat ihr einmal Blumen geschickt — das gebe ich dir zu — aber seitdem nie wieder auch nur den entferntesten Versuch einer neuen Annäherung gemacht. Hella wird von uns doch ständig ganz scharf beobachtet. Kein Brief von ihr geht ein oder aus, den mir ihre kleine Frieda nicht vorlegt. Und nie ist auch nur das geringste Verdächtige zumal aus Greifenhagen unter ihrer Post gewesen!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

§ 13 Nationalsozialisten vor Gericht. Vor dem Münchener Volksgericht begann der Prozeß gegen 13 Nationalsozialisten, denen zur Last gelegt wird, beim Deutschen Turnfest in München am 14. Juli vorigen Jahres im Anschluß an eine Versammlung der Nationalsozialisten ohne Erlaubnis einen Umzug unter freiem Himmel veranstaltet zu haben, wobei es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei kam. Die Verhandlung dürfte mehrere Tage beanspruchen.

§ Revisionsverhandlung im Düsseldorfer Schupo-Prozeß. Vor dem Revisionsgericht der französischen Rheinarmee in Mainz begann am Donnerstag die Revisionsverhandlung in Sachen der Offiziere und Beamten der Düsseldorfer Schutzpolizei. Die Verteidiger haben in ihrer Revisionsschrift zunächst wiederum die Unzuständigkeit des Gerichts gerügt, da es sich um Vorfälle in Düsseldorf, d. h. nicht auf feindlichem Gebiet, handele. Ferner komme bei dem Vorgehen der Schutzpolizei gegen die Separatisten ein Angriff auf die französische Armee oder deren Mitglieder nicht in Frage, es sei also nur ein Zwischenfall zwischen Deutschen, die Sache gehöre daher vor ein deutsches Gericht. Im übrigen richtet sich die Revisionsschrift gegen die Fragenstellung. Unter den 135 Schuldfragen, die das Kriegsgericht in Düsseldorf gestellt habe, seien die für diesen Prozeß wichtigsten ausgelassen worden, nämlich die Frage, ob sich die Schutzpolizisten in Notwehr befunden haben, und die Frage, ob sie durch das Verhalten der Separatisten gereizt worden sind. Unter Hinweis auf verschiedene weitere Formfehler wird die Aufhebung des Urteils verlangt.

Börse und Handel.

In Millionen Mk. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr.

Börsenplätze	17. 1. gesucht	17. 1. angeb.	16. 1. gesucht	16. 1. angeb.
Holland 1 Gulden	1 581 038	1 588 962	1 581 038	1 588 962
Dänemark 1 Kr.	736 155	739 845	736 155	739 845
Schweden 1 Kr.	1 109 220	1 114 760	1 111 215	1 116 785
Norwegen 1 Kr.	598 500	601 500	598 500	601 500
Finnland Mark	105 236	105 764	105 236	105 764
Amerika 1 Doll.	**1189500**	**4210500**	**4189500**	**4210500**
England 1 Pfd.	17 955 000	18 045 000	17 955 000	18 045 000
Schweiz 1 Fr.	731 664	735 333	736 654	740 346
Frankreich 1 Fr.	198 004	198 996	193 515	194 485
Belgien 1 Fr.	176 558	177 442	176 558	177 442
Italien 1 Lira	186 034	186 966	187 530	188 470
Tschechien 1 Kr.	123 690	124 310	123 440	124 060
Österr. 1000 Kr.	59 850	60 150	59 850	60 150
Ungarn 1000 Kr.	151 620	152 380	154 612	155 388

Deutsche Werte am 17. Januar.

Eine Rentenmark	1	Billion Papiermark
Dollarschatzanweisungen	4.2	Bill. „
Goldanleihe (1 Dollar) amtlich	4200	Milliard. Papierm.
Ein Goldpfennig	10	„ „
Eine Goldmark	1000	„ „

* Produktenmarkt. Berlin, 17. Januar. Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse. Getreide und Ölsaaten pro 1000 Kilogramm, sonst pro 100 Kilogramm. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark): Weizen märkischer 162—164, Roggen märkischer 146—149, pommerscher 143—145, westpreußischer 143—144, Sommergerste 168—175, Hafer, märkischer 117—120, pommerscher 105—112, westpreußischer 105—108, Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 25,50—28, Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 23.50—26, Weizenkleie frei Berlin 8,20, Roggenkleie frei Berlin 7,40, Raps 280, Viktoriaerbsen 39—41, kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 16—17, Peluschken 14—15, Ackerbohnen 13—15, Wicken 17—19, Lupinen, blaue 15—16, gelbe 17—19, Seradella 16—18, Rapskuchen 11 bis 11,25, Trockenschnitzel 8,50—8,60, vollw. Zuckerschnitzel 18 bis 20, Torfmelasse 30-70 7,75—8, Kartoffelflocken 18.

Rauhfutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt. (In Goldmark): drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 0,60 bis 0,75, desgl. Haferstroh 0,50—0,65, desgl. Gerstenstroh 0,50 bis 0,60, Roggenlangstroh 0,40—0,50, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,40—0,50, Häcksel 1,10—1,30, handelsübliches Heu 0,90—1,10, gutes Heu 1,20—1,40.

* Rückgang der Arbeitslosigkeit. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich in den letzten Wochen gebessert. In den einzelnen Zweigen der Industrie sind neue Einstellungen vorgenommen worden. Die Tätigkeit der Vermittlungsämter ist wieder etwas reger geworden. Die Zahl der unterstützten Kurzarbeiter, wie der Arbeitslosen, ist zurückgegangen. Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt macht sich insbesondere in Berlin, München und Hamburg bemerkbar.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Achtung! **Sonderverkauf!** **Achtung!**

Extra billige Preise.

Herren-Anzüge	von 25 G.-Mk. an	Damen-Mäntel	von 15 G.-Mk. an
Herren-Paletots	„ 27 „ „	Damen-Kleider	„ 10 „
Gestreifte Hosen aus reiner Wolle	„ 10 „ „	Kostüm-Röcke	„ 2 „ „
Loden-Mäntel	„ 36 „ „	Blusen	„ 3 „ „
Großer Posten Knaben-Anzüge Größe 1—12	von 5 G.-Mk. an	Strickjacken aus reiner Wolle	„ 15 „ „
Knaben-Sweater	„ 3 „ „		

Abschlagzahlung s gestattet!

Paul Schulte, Halver-Obernherweg 1

Herren- und Damen-Konfektion.

Wertbeständiger Zahlungsverkehr.

Wir machen hierdurch bekannt, dass wir bis auf Weiteres die Zinsvergütung auf

Rentenmark - Konten

zum Satze von

6% jährlich bei täglicher Kündigung
8% jährl. bei 15 tägiger u. längerer Kündigung
bezw. bei Festlage auf 15 Tage und länger

vornehmen.

Wir sind ausserdem in der Lage, für Guthaben, die mindestens Rentenmark 1000.— betragen und uns mindestens 1 Monat fest, bezw. mit einmonatiger Kündigung überlassen werden, die Wertbeständigkeit auf Doliargrundlage einzuräumen und zwar in der Weise, dass mindestens der eingezahlte Rentenmarkbetrag zurückgezahlt wird.

Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Co.,
Gummersbach.

Hanna Meyer
Wilhelm Dornbach
Verlobte
Minden i. W.
den 20. Januar 1924

In das Handelsregister A Nr. 820 ist heute bei der Firma **Ernst Rudolph, Oberbrügge** eingetragen: Der **Kaufmann Wilhelm Rudolph in Oberbrügge** ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Einzelfirma ist in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt, die am 1. Januar 1924 begonnen hat.

Lüdenscheid, den 10. Januar 1924.
Das Amtsgericht.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, den 20. Januar. Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor D. Dresbach. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Freitag abend 8 Uhr Kirchlicher Posaunenchor

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag, den 19 Jan. 8½ Uhr abends Gebetsstunde. Sonntag, 1½ Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Bibelstunde, 8 Uhr Jünglingsverein Dienstag abend 8½ Uhr Gemischter Chor, Mittwoch nachm. 4 Uhr Missions-Handarbeitsstunde, 8½ Uhr abends Jünglingsverein Donners- 8½ Uhr abends Bibelbesprechung

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstraße 27a. Sonntag, den 20 Jan morgens 9½ Uhr Erbauungsstunde. Nachm 1½ Uhr: Sonntagsschule. 4 Uhr Bibl. Vortrag. Donnerstag abend 8½ Uhr Gebetstunde.

Evang Gemeinde Schalksmühle Sonntag, den 20 Jan 10 Uhr Gottesdienst 11¼ Uhr Kindergottesdienst 3 Uhr Jungmädchenverein 6 Uhr Jugendverein. Montag 8½ Uhr Männerchor, Posaunenchor. Dienstag 8½ Uhr Jungmädchenverein Mittwoch 8½ Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8½ Uhr Jungmädchenverein-Feier Freitag 8½ Uhr Männer- und Jünglingsverein. Samstag 8½ Uhr Gemischter Chor.

Evang Gemeinde Brügge. Sonntag, den 20. Jan. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Pröbsting. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor. Donnerstag 4 Uhr Frauenhülfe Othlinghausen.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 20 Jan. 8 Uhr: Frühmesse. 10¼ Hochamt, 2 Uhr: Andacht.

Zur Errichtung eines Hüttenwerkes wird von uns ein

Baugrundstück

direkt an der Bahnstrecke Halver—Radevormwald gelegen, mit der Möglichkeit Bahnanschluß zu errichten,

zu kaufen gesucht.

Nur schriftliche Angebote an

Aluminium- u. Metallwerke
Degenhardt & Sippel,
Halver i. Westfalen.

Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Hautröte, Pickel, Pusteln u. s. w. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul. Überall erhältlich.

Zu haben bei: [2163]

Drog. C. Menke. Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., Halver

Sämtliche

Drucksachen

für Industrie, Handel, Vereine und Private

in modernster Ausführung
-: liefert schnell und billig :-

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Buch- und Kunstdruckerei.
Verlag des „Allgemeinen Anzeigers" u. „Schalksmühler
:-: General-Anzeigers". :-:

Berg. Wollverwertung.

Schafwolle

wird zu

Anzugstoffen u. Strickgarn

verarbeitet.

Muster und Auskunft erteilt

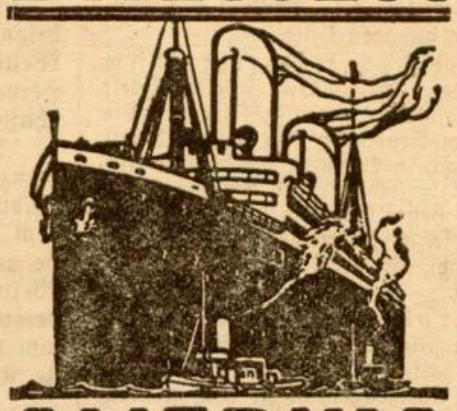
Sammelstelle:

Carl Kind jr., Halver
Berlinerstr. 37 Telefon 73.

Fenchel-Honig

empfiehlt Halversche Medizinal-Drogerie Carl Menke.

BREMEN



AMERIKA

OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch

NORDDEUTSCHER LLOYD
+BREMEN+
und seine Vertretungen

in Lüdenscheid: Ferdinand Bochmann, Spedition,
in Essen: Norddeutscher Lloyd, Gen.-Agent. Handelshof.

Gedenket der hungernden Vögel!

Die **Renten** für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Kleinrentner können vom 21—26. ds Mts. abgeholt werden

Halver, 17. Jan 1924.
Amt Halver.

Ein Wäsche- oder Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Sofa, 1 elektr. Kronleuchter

zu verkaufen.

Sturm, Bollwerk
b. Oberbrügge.

Liefere

erstklass. Anzug etc.

gegen ein

halbes Schwein.

Angebote an den Allgemeinen Anzeig. Kierspe. (Fr. Schaefer.)

Wegzugshalber

ist noch folgendes preisw.

zu verkaufen:

1 Kleiderschrank, Vertiko kompl. Bett, 1 Bettstelle mit Matratze, Nachtkonsole, 1 Herd und Küchentisch. Ein fast neuer Marengo-Ueberzieher und guter Gehrockanzug mit Zylinder, Mittelgröße.

Josef Reuter
Brügge
bei Gärtner Haas 1. Etg.

Taschenlampen -Batterien -Birnen

Feuerzeuge

empfiehlt

F. H. Bohmer, Schalksmühle.